

Der Theaterplatz- *Sitten*konform?

Sitte kritisiert in seinem Werk „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Ansätzen“ die Rücksichtslosigkeit und Monotonie des zeitgenössischen Städtebaus, da so die gestalterische Vielfalt und Harmonie historisch gewachsener Stadtbilder und die Wechselwirkung zwischen den Stadtstrukturen verloren gehen würden. So schwindet besonders die Bedeutung von Plätzen, welche das Zentrum des öffentlichen Lebens bilden. Sowohl die Geschlossenheit als auch die natürlich gewachsene Unregelmäßigkeit von Plätzen erhöhe deren Aufenthaltsqualität (Sitte 1909: 39). Im Folgenden soll analysiert werden, inwieweit diese Kriterien auf den Theaterplatz in Weimar zutreffen.

Geschlossenheit von Plätzen

Die umgebende Bebauung des Theaterplatzes präsentiert sich als heterogenes Ensemble von Gebäuden unterschiedlicher Epochen. An der Nordseite des Platzes befindet sich das Goethekaufhaus, welches Mitte der Neunziger komplett neugebaut wurde, in der Nord-Ost-Ecke ein klassizistisches Stadthaus und im Osten begrenzt das Haus der Weimarer Republik den Platz. Die Südseite des Platzes wirkt hingegen weniger geschlossen. Die Schillerstraße und Schützengasse lassen hier einen kleinen Platzraum entstehen, der an den eigentlichen Theaterplatz anschließt. Die eigentliche Ecke des Theaterplatzes bildet der etwa 1950 errichtete eingeschossige Flachbau, in welchem sich heute das Eiscafé Venezia befindet. Zuvor befand sich an dieser Stelle das sogenannte Reußsche Palais, welches 1901 zu einem dreigeschossigen Geschäftshaus ausgebaut und mit einer historischen Fassade versehen wurde (Sonntag: 110). Mit einem Blick auf die Geschichte des Theaterplatzes lässt sich demnach feststellen, dass sich die Geschlossenheit des Platzes an der Südseite im Laufe der Zeit änderte.

Aus Sittes Sicht als positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass abgesehen von der Süd-Ost-Ecke jeweils nur eine Straße auf den Platz führt. Durch diese Straßenführung sind die dahinter liegenden Straßenzüge vom Platz aus weniger präsent, was diesen insgesamt geschlossener wirken lässt.

Der Blick auf den Schwarzplan ist diesbezüglich allerdings trügerisch. Wirkt es auf dem Schwarzplan so, als ob der Platz alles andere als geschlossen, sondern im Gegenteil sehr offen gestaltet ist, so bestätigt sich dieser Eindruck in der Realität nicht unbedingt. Das liegt unter anderem daran, dass einige Abzweigungen des Platzes von den meisten Blickwinkeln aus durch die davorstehenden Häuser nicht wahrgenommen werden und die Platzwand als solche dennoch geschlossen wirkt.



Abb. 1: Schwarzplan Theaterplatz/ eigene Darstellung auf Grundlage von Google Maps (2021).



Abb. 2: Der Theaterplatz 1905 aus Süd-Ost-Richtung, links im Bild: Das dreigeschossige Geschäftshaus/ Sonntag: 109 (o. J.).



Abb. 3: Der Theaterplatz aus Süd- Ost-Richtung, links im Bild das Eiscafé Venezia/ eigene Darstellung (2021).



Abb 4: Ansicht der Südseite des Theaterplatzes/ eigene Darstellung (2021).

Unregelmäßigkeit von Plätzen

Nach Sitte solle die Unregelmäßigkeit historisch gewachsener Plätze erhalten bleiben. Er war der Überzeugung, „[...] daß diese Unregelmäßigkeiten durchaus nicht unangenehm wirken, sondern im Gegenteile die Natürlichkeit steigern, unser Interesse anregen und vor allem das Male- rische des Bildes verstärken“ (Sitte 1909: 58). Die unregelmäßigen Plätze bleiben dennoch „in der Erinnerung als ganz oder doch nahezu regulär und gradlinig haften“ (Sitte 1909: 59). Wie im Schwarzplan deutlich wird, hat der Theaterplatz einen fast rechteckigen Grundriss. Eine Ausnahme bildet lediglich der anschließende Platzraum in der Süd-Ost-Ecke. Diese Unregelmäßigkeit wirkt in der subjektiven Wahrnehmung des Betrachters dennoch harmonisch und erzeugt in gewisser Weise auch eine Spannung, die den Platz interessanter macht. Auch der subjektiven Wahrnehmung bleibt der Platz als harmonisches Rechteck in Erinnerung.

Lebendigkeit von Plätzen

Laut Sitte sollen öffentliche Plätze als „Hauptpunkte der Stadt“ fungieren und den „Mittelpunkt des Gemeinwesens“ darstellen (Sitte 1906: 13). Auch der Theaterplatz blieb in seiner öffentlichen Bedeutung erhalten, bis heute ist er einer der belebtesten Orte Weimars. Neben verschiedenen Kunst- und Kulturprojekten sowie Demonstrationen ist der Theaterplatz hauptsächlich von einer kommerziellen Nutzung durch die anliegende Gastronomie und dem Einzelhandel geprägt. Aber auch für Touristen stellt der Platz mit dem sich darauf befindenden Goethe- und Schillerdenkmal einen wichtigen Anlaufpunkt dar.



Abb. 5: Demonstration am 19. November 1989 auf dem Theaterplatz/ Walter Steiner (1989).



Abb 6: Spontandemonstration auf dem Theaterplatz Weimar, 5. Februar 2020/ Radio LOTTE (2020).

Platzierung von Statuen auf Plätzen

Das Goethe-Schiller-Denkmal befindet sich ziemlich zentral auf dem Theaterplatz. Dies wäre nicht im Sinne Sittes, da dieser für die Freihaltung der Mitte plädiert (Sitte 1909: 24). Historisch blieb die Mitte oftmals frei, weil sich die Anordnung von Monumenten lange nach den “toten Punkten des Platzverkehrs” (Sitte 1909: 28) richtete und sie so natürlich ihren Platz eher an Randteilen zu gewiesen bekamen. Außerdem versperrt eine solche Platzierung die Sicht auf ein anderes Monument – dem Theater – und sorgt so dafür, dass beiden Wirkung genommen wird.



Abbildung 7: Goethe und Schiller- Denkmal auf dem Theaterplatz/ eigene Darstellung (2021).

Literaturverzeichnis

Sitte, Camillo (1909): Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen. Birkhäuser: Wien.
Sonntag, Tino (o.J.): Theaterplatz. <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/reader/download/537/537-17-87298-1-10-20191212.pdf>. (Zugriff: 01.07.2021).
Walter Steiner (1989). Stadtarchiv Weimar. <https://www.nationaltheater-weimar.de/de/programm/stueck-detail.php?SID=2402> (Zugriff: 6.7.2021).